Krakauer Zeitung.

Nro. 208. | Montag, den 13. September | 1858.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 24158. **Kundmachnngen.**

Die Gemeinden Burszyn, Kielanowice und Bistuszowa (Tarnower Kreises), haben die bisherige in 130 fl. C. M. bestehende Dotation an der Buszyner Trivialschule bis auf 180 fl. C. M. aus eigenen Mitteln erhöht und auf die Schulsäuberungskosten einen jährlichen Beitrag von 10 fl. C. M. zugesichert.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 6. September 1858.

Nr. 23835.

Die Gemeinden Olesno, Adamirz, Swarzów und Podborze (Tarnower Kreises) haben erklärt, die bisherige in 130 fl. C. M. bestehende Dotation an der Trivialschule in Olesno bis zum Betrage von 200 fl. C. M. zu erhöhen.

Dieses anerkennswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 6. September 1858.

Nr. 3612. praes.

Zu Gunsten der Dembicaer Abbrändler sind neuerdings folgende wohlthätigen Spenden eingeflossen:

	fl.	kr.
1. Bei der k. k. Landes-Regierung in Troppau	1	28
2. Bei der k. k. Landes-Regierung in Czernowitz	—	50
3. Bei der Bochniaer Kreisbehörde	2	15
4. Beim k.k. Bez.-Amte in Neumaukt	17	55
5. „ „ „ „ Tarnów	1	6
Zusammen	23	24
Hiezu der bereits veröffentlichte Betrag v.	1283	40
gibt im Ganzen	1307 fl.	4 kr.

Conventions-Münze.

Diese milden Gaben werden mit dem Ausdrucke innigen Dankes und mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselben ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 9. September 1858.

Nr. 3595 praes.

Der k. k. Landespräsident hat eine an der Neumarkter Hauptschule erledigte Lehrerstelle dem Lehrer derselben Schule, Mathias Dudziński, zu verleihen befunden.

Krakau, am 9. September 1858.

Nr. 3584.

Aus dem beglückenden Anlasse der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen hat die Handelsfrau Debora Wechsler in Tarnów eine National-Anlehns-Obligation à 20 fl. mit der Widmung erlegt, daß die hiervon entfallenden Interessen jährlich am Geburtstage des durchlauchtigsten Kronprinzen an einen nach Tarnów zuständigen Invaliden verabfolgt werden.

Dieser patriotische Act wird mit dem Ausdrucke der vollsten Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 9. September 1858.

Nr. 3571.

Aus dem beglückenden Anlasse der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen hat die Stadtgemeinde Pilzno ein Stipendium jährlicher 10 fl. CM. für einen Schüler der dortigen Trivialschule zu gründen beschlossen.

Dieser loyalen Act anerkennenswerthen Gemeinsinnes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 10. September 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. August d. J. den Erzpriester und Domherrn des Modrußer Domkapitels, Dr. Wenzel Soić, zum Bischofe von Belgrad und Semendria allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. September d. J. den Statthaltereirath und Komitats-Vorstand, Stephan v. Bonyhady, in gleicher Diensteseigenschaft von der Komitatsbehörde in Szegedin zu jener in Ketskemét zu übersetzen und den Komitats-Kommissär erster Klasse, Franz Gerber, zum Statthaltereirathe und Vorstande des Szolnoker, den Komitats-Kommissär erster Klasse, Alexander v. Havas, zum Statthaltereirathe und Vorstande des Borsoder, den Stuhlrichter, Paul Freiherrn v. Baumgarten, zum Statthaltereirathe und Vorstande des Honther und den Statthalterei-Sekretär, Emil Jombart, zum Statthaltereirathe und Vorstande des Csongrader Komitats allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. August d. J. dem bisherigen königl. Preußischen Vicekonsul in Ragusa, Freiherrn Friedrich v. Lichtenberg. die Bewilligung zur Annahme des ihm verliehenen k. Preußischen Konsulspostens daselbst und auf das bezügliche Bestallungsdiplom des kaiserlichen Exequator allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. den Oekonomie-Verwalter des Gutes Üszegh im Baranyer-Komitate, Paul Sporzon, zum ordentlichen öffentlichen Professor der Landwirthschaftslehre und Forst-Encyklopädie am k. k. Josephs-Polytechnikum in Ofen allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizministerium die Gerichts-Adjunkten, Joseph Picka und Ludwig v. Koburg, dann die Stuhlrichteramts-Aktuare, Johann Bubla und Ludwig Jaworka, zu Stuhlrichteramts-Adjunkten für das Preßburger Verwaltungsgebiet ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Bezirksamts-Aktuare, Samuel Pintye, Georg Friedrich Gräf, Johann Angyal, Georg László, dann den Siebenbürgischen Oberlandesgerichts-Offizial, Hieronymus Moga und den Kreisgerichts-Adjnnkten, Wilhelm Drotleff, zu Bezirksamts-Adjunkten in Siebenbürgen ernannt.

Aus Anlaß der nahe bevorstehenden Eröffnung der Nordtiroler Staatsbahn von Innsbruck bis Kufstein für den allgemeinen Verkehr findet das Handelsministerium nach gepflogenem Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium eine eigene k. k. Betriebsdirektion mit dem Amtssitze zu Innsbruck in provisorischer Eigenschaft zu errichten, welche mit 1. Oktober l. J. in Wirksamkeit zu treten hat.

Die Oberste Rechnungs-Kontrolsbehörde hat eine bei der Dalmatiner Staatsbuchhaltung in Erledigung gelangte Rechnungsrathstelle dem Rechnungs-Offiziale dieser Staatsbuchhaltung, Johann Mascarino, verliehen.

Am 11. September 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVII. Stück des Reich-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 141 das kaiserliche Patent vom 3. September 1858, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, bezüglich der Ausschreibung der direkten Steuern für das Verwaltungsjahr 1859.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 13. September.

Nach Berichten aus Frankfurt wurde die dänische Rückäußerung am 9. d. von Hrn. v. Bülow der Bundesversammlung übergeben und an die Ausschüsse überwiesen. Dieselbe ist, so viel verlautet, in ziemlich nachgiebigem Tone abgefaßt, verspricht, den vom Bundestage gestellten Anforderungen und Beschlüssen in Bezug auf die Verfassungsänderungen der Herzogthümer entsprechen zu wollen, erklärt aber zugleich, daß die dänische Regierung sich nicht gemüßigt finden könne, dem deutschen Bunde weitere Mittheilungen über die beabsichtigte Art und Weise und die Zeit der Ausführung ihres Nachgiebigkeitsvorhabens zu machen, weil solche der Ehre und Würde (intégrité et dignité) der Krone zuwiderlaufe. Der Executionsausschuß wird seine Anträge in der Angelegenheit jedenfalls in der nächsten Bundestagssitzung vorbringen.

Einer Mittheilung des Berliner Correspondenten der „H. Bh." zufolge, wird die preußische Regierung noch auf der gegenwärtig in Hannover tagenden General-Conferenz des Zollvereins die gänzliche Beseitigung der Transit-Abgaben im Zollverein beantragen, falls aber diese nicht durchzusetzen, doch jedenfalls für eine Ermäßigung der Durchgangs-Zölle zu wirken suchen.

Die „Patrie" spricht sich über die Vorschläge, welche die „Oesterr. Zeitung" zur Reform des deutschen Bundes gemacht hat, wonach ganz Dänemark, die Niederlande und Oesterreich mit seinen außerdeutschen Besitzungen demselben beitreten sollen, sehr unzufrieden aus und sie zweifelt daran, daß Europa heute seine Zustimmung zu dem großen Reich der Mitte geben werde, die es im Jahre 1850 dem Füsten Schwarzenberg versagt hatte.

Die französischen Blätter scheinen Palmerston müde geworden sein. Nachdem sie seine Gespräche mit dem Kaiser, seine Ohren- und Augenschmerzen, auch seinen beabsichtigten Besuch bei Persigny (der ihn nie eingeladen hatte, weil er selbst längst bei Lord Chesterfield und Lady Waldegrave versagt war), getreulich erzählt haben, wenn sie ihr Augenmerk auf Fuad Pascha und auf Lord Stratford de Redcliffe. Ersteren lassen sie nach London kommen, um die neue türkische Anleihe von 5 auf 8 und 10 Millionen Pfd. Sterl. zu steigern, und letzterem dichten sie eine politische Mission an. Beide Angaben sind unrichtig. Die türkische Anleihe ist abgeschlossen, und im günstigen Falle müssen ein paar Jahre verstreichen, bevor die Türkei wieder in England als Borger auftreten kann. Lord Stratford geht seinerseits nach Konstantinopel, um dem Sultan sein gegebenes Wort zu lösen. Ende October oder Anfangs November beabsichtigt er in Pisa oder Florenz zu sein.

So hieß es auch vor Kurzem von Herrn Guizot, er habe den Anstoß zur Gründung einer orleanistischen Zeitschrift in London gegeben. Herr Guizot, schreibt ein Pariser Corresp. der „N. P. Ztg." ist nicht mehr der Mann danach, zu etwas den Anstoß zu geben, höchstens wird er auf Befragen ganz höflich bemerkt haben, ein derartiges literarisches Unternehmen sei ganz löblich. Es kann auch zu Ehren des Herrn Guizot nicht genug wiederholt werden, daß er sich von der Coterie der Orleanisten ganz losgesagt hat. Mehr kann man nicht von ihm verlangen; seine Zukuntt erscheint ihm zu kurz, als daß er seine ganze Vergangenheit über Bord werfen und kategorisch zu der Sache stehen sollte, die er als die rechte anerkannt hat. Das ist die Situation des Herrn Guizot. Der zweite Band seiner Memoiren ist — beiläufig bemerkt — nur deßhalb noch nicht erschienen, weil er einen Theil seines Manuscriptes umarbeiten wollte — mysteriöse Ursachen, wie hier und dort bedeutet wurde, giebt es da nicht.

Nach dem „Pays" ist die Nachricht von einer englischen Expedition gegen Madagaskar ganz unbegründet und wahrscheinlich dadurch hervorgerufen worden, daß ein englisches Kriegsschiff Messungen an der Nordostküste der Insel ausführte. Von einer französischen Expedition gegen die Insel ist übrigens wieder mehr denn je die Rede.

In Berlin geht das Gerücht, daß dieser Tage die Mitregentschaft des Prinzen von Preußen beschlossen worden sei.

Wie uns aus Mailand gemeldet wird, hat der heil. Vater die Strafe des bereits verurtheilten Marchese Campana nicht unbedeutend gemildert. Er wird nicht zur Galeere transportirt und bleibt in seinem bisherigen bequemen und anständigen Kerker von S. Michele; das Kleid der Verurtheilten und die Kette ist ihm erlassen.

Der Prinz von Oranien, Kronprinz von Holland, ist am 4. d. volljährig geworden.

Die behufs Regulirung der türkisch-montenegrinischen Gränze zusammengetretene Commission, die sich kürzlich, wie bereits gemeldet, nach Corfu begeben hat, will daselbst, nachdem sie ihre Aufgabe beendigt, die Resultate ihrer Arbeiten zusammenstellen, um dieselben sodann der diplomatischen Conferenz für die montenegrinische Angelegenheit in Constantinopel vorzulegen. Mit dem bevorstehenden Beginn der Berathungen dieser Commission wird auch die beschleunigte Rückkehr des österreichischen Internuntius, sowie die Reise Lord Stratford's in Zusammenhang gebracht, indem Oesterreich und England entschlossen seien, den Plänen Rußlands und Frankreichs in Betreff einer Gebiets-Vergrößerung Montenegro's, welche nach einem Gerücht dem Prinzen Danielo von Paris aus ausdrücklich zugesagt wäre, entschieden entgegenzutreten. Unter solchen Umständen erscheint auch die Nachricht

Feuilleton.

Wiener Briefe.

LXIII.

(Saphir's Leichenbegängniß. Theilnahme des Publikums. Seine Familie. Lebensskizze. Bekannte Urtheile über Saphir. Saphir als Kritiker und Dichter. Friedrich Hebbel ordnet den Nachlaß. Schicksal des „Humorist". Alexander Mauroner. Ein französisches Blatt in Wien. Richard Wagner kommt nach Wien. Wie sich die Gesellschaft der Musikfreunde blamirt. Die neue griechische Kirche. September-Ausstellung des österreichischen Kunst-Vereins).

Wien, den 10. September.

Das alte Wien hat abermals eine seiner bekanntesten Illustrationen verloren. Moriz Gottlieb Saphir ist nach einem mehrmonatlichen Krankenlager am 5ten d. M. in Baden bei Wien gestorben. Bald nach seiner letzten Reise in Ungarn warf ihn ein bedenkliches Unwohlsein aufs Lager, das er nicht mehr lebend verlassen sollte. Es ist der Wassersucht eigenthümlich, daß sie die Patienten bis zum letzten Augenblicke bei vollem Bewußtsein läßt und das Leiden dadurch erhöht, daß der Kranke mit voller Geistesklarheit wahrnimmt, wie die Lebensuhr langsam abläuft. Er hört die letzten Schläge seines eigenen Herzens und weiß, daß es die letzten sind. Schon seit Wochen war Saphir das laute Sprechen unmöglich geworden, nichtsdestoweniger suchte er die Besucher, welche kamen, ihm die schweren Stunden auf dem Schmerzenslager zu verkürzen, seinerseits nach Kräften zu amusiren und erging sich nicht selten in witzigen Bemerkungen über seinen Krankheitszustand. An die Hoffnungslosigkeit desselben lernte Saphir erst in den letzten Tagen glauben. Um diese Zeit stellten sich auch vorübergehende Geistesalienationen ein, die aber im letzten Augenblicke dem vollen Bewußtsein wichen. Saphir starb mit den Worten: „Es ist aus, ich muß fort!" Die Leiche wurde noch am selben Abend aus Baden nach Wien in die Stadtwohnung und des andern Tages von da in die protestantische Kirche geschafft. Dinstag fand daselbst die übliche Einsegnung und das Leichenbegängniß statt. Wie zu erwarten stand, versammelte sich sehr viel Publikum. Die Kirche war bis an die Ausgänge gedrängt voll. Der Prediger Kanka hielt die Leichenrede. Nach erfolgter Einsegnung ward die Leiche, die in zwei Särge, einen bleiernen und einen hölzernen, verschlossen war, in den neuen gothisch geformten Trauerwagen der Protestanten gehoben und auf dem evangelischen Kirchhof in Matzleinsdorf in eigenem Grabe beigesetzt. Das Publikum bildete von der Dorotheengasse, wo sich die evangelische Kirche befindet, über den Spitalplatz, Kärnthnerthorbrücke, Glacis, Wieden, Favoritenstraße ein dichtes Spalier. Am Grabe hielt der schon genannte Prediger noch eine kurze Grabrede in den gewöhnlichen Formen. Der Wunsch und die Erwartungen des Publicums, einen der renommirteren Hofschauspieler oder Schriftsteller bei dieser Gelegenheit sprechen zu hören, wurde nicht erfüllt. Ueberhaupt war das Geleite von der Kirche aus nicht sehr groß. In der Kirche hatten sich mehrere Matadore der Finanzwelt, die Schriftsteller Bauernschmidt, Bäuerle, Anton Langer, Carl Sitter u. A., wenige Journalisten und noch weniger Redacteure eingefunden.

Die Theilnahme des Publicums war, wie gesagt, ziemlich bedeutend, aber weit weniger glänzend, als es sich von der Bekanntheit des Geschiedenen erwarten ließ. Namentlich mit der Beerdigung des Komikers Wenzel Scholz darf man Saphir's Leichenbegängniß nicht vergleichen. Beide waren bekannte Figuren des Wiener Lebens, aber nur Scholz war eben so allgemein beliebt als bekannt. Saphir hatte von jeher eine gewisse Bravour entwickelt in der Kunst, sich Feinde zu machen. Ueber dem Grabe schwindet freilich aller Haß, aber an seine Stelle rückt nicht gleich die Liebe.

Saphir hinterließ einen Sohn, welcher Officier in der k. k. Armee, und eine Tochter, über welche ein langjähriger Freund des Verstorbenen, Dr. Tremmel, die Vormundschaft übernommen hat. Saphir befand sich zuletzt nicht in den besten Geldverhältnissen. Vielmehr fand öffentliche Mildthätigkeit in Folge eines Aufrufes, der das Fremdenblatt veröffentlichte, Gelegenheit, einem Manne zu helfen, der, wie man über ihn sonst auch denken mag, sich das eine Verdienst nicht absprechen läßt, daß er durch viele Jahre Tausenden heitere Stunden bereitet hat.

Saphir war in Ungarn geboren, kam zuerst nach Prag, hierauf nach Wien. Hier eröffnete er seine journalistische Thätigkeit in der Theaterzeitung, die zu jener Zeit in Theatersachen den Ton angab. Von Wien ausgewiesen, wandte sich Saphir nach Berlin, wo er in kurzer Zeit zwei belletristische Blätter gründete. Die offenen Feindseligkeiten, in die er aber alsbald mit der gesammten berliner Schriftstellerwelt gerieth, ließen es zweckmäßig erscheinen auf das Vergnügen eines ferneren berliner Aufenthalts zu verzichten. Saphir übersiedelte nach München. Auch hier war seine literarische Thätigkeit vom Glück begünstigt, bis er es mit bedeutenden Persönlichkeiten verdarb und unfreiwillig von Baierns' Hauptstadt Abschied nehmen mußte. Nach einem längeren Aufenthalte in Paris kehrte Saphir nach dem versöhnten München zurück, aber lange war seines Bleibens nicht. Im Jahre 1837 zog er wieder nach Wien, wo er seinen bleibenden Wohnsitz aufschlug. Noch im selben Jahre gründete er den Humoristen, dessen Beliebtheit erst in den letzten Jahren langsam abnahm. Saphir wußte sich durch die eigenthümliche Art seiner literarischen Thätigkeit bei dem Publicum und der Schriftstellerwelt eine solche Sonderstellung zu geben, wie sie wohl in der

von der bevorstehenden Abreise des französischen Gesandten von Constantinopel sehr unwahrscheinlich.

Wie bereits gemeldet, beabsichtigte die Pforte, in einer Note an die Mächte ihre Forderung von Schadloshaltung wegen der letzten Einfälle der Montenegriner in ihr Gebiet zu begründen. Frankreich, England und Rußland sollen aber übereingekommen sein, ihr von diesem Schritt abzurathen, da Fürst Danilo den letzten Ueberfall bereits gemißbilligt habe.

Das Gerücht von dem Konsulmord auf Stanchio reducirt sich auf einige Unruhen und Verhaftungen, zu denen die Anordnung von Gesundheitsmaßregeln wegen der Pestbefürchtungen Anlaß gegeben hat.

Aus Japan hat man bis zum 11. Juli Nachrichten; danach schreitet die dortige Regierung in der Ausführung ihrer vertragsmäßigen Verpflichtungen rüstig fort; einer der wichtigsten Acte des Souveräns ist die Reform der Edicte vom Jahre 1614 gegen die Christen; bisher war es christlichen Priestern verboten, sich auf Japan aufzuhalten; jetzt aber haben die politischen Agenten der auswärtigen Mächte die Erlaubniß erhalten, für ihren Dienst wie für ihre Landesangehörigen Religionsdiener mit sich zu bringen.

♯ **Wien,** 11. September. Gewisse ausländische Blätter können sich von der Meinung nicht losmachen, daß die österreichische Regierung, sobald die letzten Raten auf das National-Anlehen eingezahlt sein würden, sofort zur Contrahirung eines neuen Anlehns schreiten werde. Weder der Umstand, daß von diesem Anlehen bisher immer noch nichts sichtbar oder hörbar wird, noch halbamtliche Dementi's sind im Stande sie in diesem Glauben irre zu machen. Neuerlich wird nun mit großer Zähigkeit das Gerücht festgehalten, die Finanzverwaltung sei über ein Staatsanlehen in Unterhandlung mit dem Hause Rothschild. Selbes werde sich zwischen 200 und 500 Millionen belaufen und der Abschluß der publitirten Verordnungen wegen Wiederherstellung der Baarzahlungen unserer Nationalbank auf dem Fuße nachfolgen. Auffallen muß es vor Allem, daß zwischen der Minimal- und Maximalziffer des Anlehens ein so großer Spielraum gegriffen wird, wodurch von vorneher der Verdacht Raum gewinnt, daß die Informationen, auf welchen die Mittheilung beruht, keine ganz zuverlässigen und untrüglichen sein dürften. Allein das Gerücht hat an sich wenig Wahrscheinlichkeit. Das Deficit des Verwaltungsjahres 1857 ist laut des vor Kurzem veröffentlichten Ausweises über die Staatseinnahmen und Staatsausgaben gedeckt und zwar durch außerordentliche Einnahmen, die so ergiebig waren, daß nach Bedeckung des Deficits von 42 Mill. noch mehr als 40 Millonen zur Einlösung von Staatspapiergeld, Einzahlung von Staatsschulden, Abstattungen an die Nationalbank und über 30 Millionen zu productiven Auslagen, als Eisenbahnbauten, Vermehrung der Betriebsmittel von Eisenbahnen, Errichtung von Telegraphen ꝛc. erübrigt und verwendet wurden. Es ist wahrscheinlich, daß der Staatsetat über das Verwaltungsjahr 1858 wieder miteinem Deficit abschließen wird, allein dasselbe wird, wenn anders der Weltfriede erhalten bleibt, einerseits nicht sehr bedeutend sein, andererseits ist es schon jetzt kein Geheimniß, auf welchem Wege dieser eventuelle Ausfall seine Bedeckung finden werde. Eine Anleihe ist dazu nicht nöthig, am wenigsten eine von 200 bis 500 Millionen. Was aber die Anwesenheit des Baron James Rothschild in Wien anbelangt, die man hartnäckig mit diesem Anlehen in Verbindung bringen will, so ist allbekannt, daß der Regierung vorgeschlagen worden ist, die südliche Staats-Eisenbahn, wie seinerzeit die Staatsbahn in Böhmen und Ungarn, an eine Privatgesellschaft zu verkaufen, daß Baron Rothschild ein hervorragendes Mitglied dieser Gesellschaft ist und daß zu diesem Ende Unterhandlungen hier stattgefunden haben. Es fällt also auch dieser Anhaltspunkt des Gerüchtes hinweg, das einer weiteren Erörterung nicht mehr werth wäre, wenn es nicht mit bekannten Bestrebungen zusammenhinge, die österreichischen Staatsfinanzen so trostlos als nur immer möglich ist, zu schildern.

△ **Wien,** 10. September. Die „Patrie“ vom 8. September legt der „Wiener Zeitung“ vom 4. rücksichtlich des Grafen Persigny Worte in den Mund, die sie nicht gesagt hat, und sendet ihr eine bittere Bemerkung zu, die sie nicht verdient. Dies veranlaßt uns auf die merkwürdige Rede des Grafen Persigny an den Generalrath des Loire-Departements zurückgekommen, welche bei dem Verhältnisse der engsten Freundschaft dieses Staatsmannes zu dem Kaiser Napoleon III. mit Recht die Aufmerksamkeit aller derjenigen, die sich um politische Dinge interessiren, in hohem Grade erregt hat, welche gewiß dadurch nicht gemindert wird, daß sonst wohlunterrichtete Blätter melden, daß die Rede, bevor sie gehalten worden, dem Kaiser vorgelesen worden sei. Wenn das ist, so ist man gedrungen anzunehmen, daß Graf Persigny rücksichtlich der Allianz mit England Gedanken ausgesprochen hat, die nicht er allein hegt. Er sagt: „Sehen wir zuerst, welches Interesse die englische Allianz für Frankreich hat. Mit England sind wir die Herren der Meere, haben wir an unseren Grenzen nichts zu fürchten. Keine Allianz gegen uns ist möglich, der allgemeine Friede ist gesichert.“ Dann auf das Interesse, welches England an der Allianz hat, übergehend, sagte der Redner: „Es hat 1814 und 1815 die Eroberungen der See- und Colonial-Oberherrschaft vollständig beendigt. Diese Oberherrschaft genießt es heute ohne Widerspruch, und es sagt sich, daß wenn ein neuer Kampf mit Frankreich ausbrechen sollte, es im günstigen Falle nur die Erhaltung dessen erlangen könnte, was es schon besitzt, nämlich die See- und Colonial-Oberherrschaft, und es würde also in einem Kampfe mit Frankreich viel auf das Spiel setzen und wenig zu gewinnen haben.“ Diese ruhige selbstbewußte klare Fügung in die Suprematie Englands zur See ist in Frankreich so neu, daß man nicht umhin kann, überzeugt zu sein, daß Gf. Persigny rücksichtlich des Interesses Frankreichs an der Allianz mit England mehr verschwiegen als gesagt hat. Die Hauptursache, die er verschweigt, ist nur allzuleicht errathen, doch wollen wir in sie, um nicht als Allarmist zu erscheinen, nicht weiter eingehen, besonders da mit dem Ministerium Derby dieselbe nicht zu erreichen ist, und ein Ministerium Palmerston für jetzt keine Aussicht hat, das Staatsruder Englands in die Hand zu bekommen.

⊙ **Mailand,** 7. September. Fast vergeht kein Tag, welchen der edle General-Gouverneur der italienisch-österreichischen Staaten nicht durch Acte der Wohlthätigkeit verzeichnete, von denen nicht alle zur Oeffentlichkeit gelangen. Am Abend vor der Eröffnung der Herbstsaison im k. k. Theater alla Scala brach während der Generalprobe zum „Trovatore“ in einer der inneren Bühnenlogen zufällig Feuer aus, das auf der Stelle, ohne weiteren Schaden anzurichten, gelöscht wurde. Der Tischler Albizzati, der unter den Ersten sich um die Löschung verdient machte, trug dabei eine schwere Verletzung davon. Kaum war dies zur Kunde Sr. k. Hoh. des Herrn Erzherzogs Max gelangt, als Höchstderselbe dem Beschädigten aus der Privat-Chatulle sofort 300 Zw. zustellen zu lassen geruhte. — In Folge des Hagelwetters vom 11. Juli hatten die armen Bewohner der Gemeinde Conco, Bez. Marostina, Prov. Vicenza, einen herben Verlust durch die gänzliche Zerstörung ihres Arbeitsmaterials, des Strohes, welches sie zur Fabrikation der Strohhüte bedürfen, erlitten. Sobald Se. k. Hoheit davon in Kenntniß gesetzt war, geruhte er gleichfalls aus Privatmitteln den Hilfsbedürftigsten 1000 Zw. zu überweisen, welcher Summe die durchl. Frau Erzherzogin Charlotte aus Eigenem 500 Zw. hinzufügte.

Die beiden Eisenbahnzüge, welche unentgeltlich zu den Festen vom 5. nach Monza beförderten, bestanden jeder aus 44 Waggons. Der Podestà von Mailand, Sebregondi, hatte an fahrlustige Unbemittelte allein 1600 Billete zu vertheilen; eine nicht unbedeutende Menge von Billeten zum Eintritt in den k. Palais für das Anschauen des Hof-Festes distribuirte der Podestà von Monza, welchem häufig die Ehre zu Theil wird, zur erzherzoglichen Tafel gezogen zu werden. Eine Anzahl anderer Züge beförderte vorgestern außerdem nur aus der hiesigen Stadt 15,000 Personen, die zu Hof Gelndenen ungerechnet. Wer nicht durchaus verhindert war, eilte nach dem eine Stunde Weges belegenen Orte des Festes zu Fuß, Wagen oder Dampf. Deshalb war auch, wie ich schon erwähnte, die Scala an jenem Abend ungewöhnlich leer. Die Hof-Feierlichkeiten sind heute beendigt. Im Hoftheater wurde während der beiden Abende Donizetti's „Campanello“ von erlesenen Sängern zur Aufführung gebracht, der Ihre k. k. Hoheiten mit Ihren Gästen beiwohnten. Auch hierin hatte der Herr Erzhezog Max einen neuen Beweis Seiner constanten Herzensgüte gegeben. Der renommirten Sängerin Rovelli, welche vor Kurzem aus dem Orient hierher zurückgekehrt ist, waren in Constantinopel ihre ganzen Brillanten, ein Geschenk hoher Personen, gestohlen worden. Während ihrer Disponibilität wurde sie vor den Anderen bevorzugt, um durch ihr Auftreten auf der Hofbühne zu Monza den gehabten Verlust sich zum Theil zu vergüten. Als Buffo figurirte dort Mathioli-Alessandrini, welcher jetzt mit der Polin Zawisza für die Oper in dem aristokratischen Varese engagirt ist. Das schlechte Wetter scheint auf den Schluß dieser Feste gewartet zu haben. Die im August verhältnißmäßig und fast durchweg kühle Witterung war seit der vergangenen Woche in eine seit dem Juli nicht dagewesene Hitze umgeschlagen; die plötzliche Veränderung der Temperatur büßt halb Mailand mit katarrhalischen Leiden. Heute gießt es in Strömen vom Himmel und ist wieder kühl wie ein trüber Herbsttag im Norden; sollte der nun auch von hier sichtbare Donatische Komet influiren?

Der k. k. Oberstlieutenant Prinz von Würtemberg ist nach einem kurzen Aufenthalte von hier nach Paris abgereist.

Für sicher wird heute von Turin gemeldet, daß die Ernennung Boncompagni's zum Unterrichtsminister nahe bevorsteht. Ratazzi knüpft seine Rückkehr in das Ministerium der öffentlichen Administration an Bedingungen, welche Cavour nicht annehmbar gefunden, und sammelt unterdessen Adepten unter die Fahne des linken Centrum. Notta wird Präsident der Wahlkammer, dem Conseilpräsidenten hält es schwer, ihm einen Nachfolger im Turiner Syndicat zu finden, und doch muß er gefunden werden, weil sonst die unliebsamen Depretis oder Ratazzi die Präsidentschaft erhalten müßten. — Die Sanitäts-Congregation in Rom hat beschlossen, daß Frankreich, Corsica und Malta keiner Quarantaine unterworfen sind, die ganze Levante in Europa, Asien und Afrika für Waaren auf 15, Schiffe auf 12, Passagiere auf 10 Tage, Tripolis und Aegypten ganz zurückgewiesen; Ferrol, Vigo und Gibraltar 15tägige Contumaz.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Sept. S. M. d. Kaiser hat dem Vereine zur Beförderung echter Kirchenmusik, dessen Zwecke er seit Jahren mit einem nahmhaften Jahresbeitrage unterstützt und dem erst in jüngster Zeit wieder ein für seinen erweiterten Lehrplan geeignetes ärarisches Local überlassen wurde, für die Adoptirung dieses Locals einen Beitrag von 100 fl. bewilligt.

Se. k. Hoheit Herr Graf von Flandern wird Anfangs Oktober von Brüssel wieder zum Besuche hier erwartet.

Ihre Maj. die verwitwete Königin von Sachsen und der Prinz Adalbert von Baiern sind am 8. d. in Ischl angekommen.

Eine von der „Allg. Ztg.“ gebrachte Nachricht, daß die Vorarbeiten zu dem Bau der projektirten sechs Kastellthürme am rechten Donauufer im Halbkreise der Stadt Wien soeben in Angriff genommen wurden ꝛc., wird von der „Mil. Z.“ als ganz unrichtig bezeichnet, denn an maßgebender Stelle soll weder ein Plan für derlei Befestigungen gefaßt, noch weniger in Angriff genommen worden sein.

Se Exzellenz der k. k. Internuntius Herr FML. Freiherr von Prokesch-Osten ist von Gratz über Bruck nach Ischl gereist, wo er die Ankunft Ihrer Majestäten erwarten, und Anfang Oktober nach Wien zurückkehren wird, um von hier aus die Rückreise nach Konstantinopel anzutreten.

Der bisherige schwedisch-norwegische Gesandte am Wiener Hofe, Baron v. Wedel-Jarlsberg, ist in gleicher Eigenschaft nach St. Petersburg versetzt worden.

Am 4. d. ist der apostol. Nuntius Msgr. de Luca in Lugos eingetroffen. Bei dem feierlichen Empfange in der neuen Domkirche wiesen die von beiden Seiten gehaltenen Reden darauf hin, wie das hier vor wenigen Jahren gegründete neue griechisch-unirte Bisthum den Keim einer schönen Zukunft in sich trägt. Heute, als die feierliche orientalische Liturgie vom griechisch-unirten Bischof in Gegenwart Sr. Exc. des Nuntius und einer zahllosen Volksmenge begann, wurde der vom h. Vater als Geschenk an die Kathedralkirche übersendete prächtige Kelch mit Patene zuerst öffentlich geweiht, hierauf allem Volke mit einer passenden Anrede gezeigt und dann sogleich zum ersten heiligen Meßopfer mit Gebeten für den „Patriarchen vom alten Rom“ und für den Kaiser Franz Joseph gebraucht und der Beschluß durch den apostolischen Segen, welchen der Herr Nuntius im Namen des heiligen Vaters ertheilte, gemacht.

Man meldet aus Mailand vom 11. d. M.: Die beliebten Pferderennen zu Senago haben unter außerordentlichem Zudrange von Zuschauern aller Stände begonnen.

Deutschland.

Se. königliche Hoheit der Prinz Alfred von Großbritanien ist am 11. d. in Berlin in Begleitung zweier Cavaliere eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe von dem Kammerherrn Grafen von Perponcher empfangen und nach dem Potsdamer Bahnhofe geleitet, von wo Se. königl. Hoh. nach Schloß Babelsberg weiter fuhr.

Die süddeutsche Münzkonferenz hat sich nicht bloß mit der zwanziger Angelegenheit, sondern auch mit Regelung des Scheidemünzwesens und der Einziehung älteren Kurantgeldes beschäftigt. In diesem Betreff ist eine vertragsmäßige Vereinbarung zu Stande gekommen. Es sollen nämlich jährlich 400,000 Fl. alter Scheidemünze, unter Vertheilung der Kosten nach der Seelenzahl der vertragenden Staaten, eingezogen und keine neue Scheidemünze ausgeprägt werden. Zugleich damit dürfte die Einziehung der Kronenthaler in verdoppeltem Tempo fortan bewerkstelligt werden.

Der an die Stelle Beda Webers zum Stadtpfarrer in Frankfurt ernannte Domcapitular Dr. Diehl in Limburg hat, nach Mittheilung der Hamburger Nachrichten, die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt.

Am 8. d. wurden sämmtliche evangelische Prälaten in Stuttgart zum Könige beschieden; eine Maßregel, die natürlich Aufsehen erregte.

Am 6. d. haben, nach Mittheilung der „Badischen Landeszeitung“, die französischen Ingenieure der Ostbahn am jenseitigen Ufer mit ungefähr 80 Arbeitern an dem Bau der provisorischen Rheinbrücke begonnen, welche in etwa 2 Monaten fertig sein soll. Dieselbe dient dazu, um das Baumaterial zur Ausführung der stehenden Eisenbahnbrücke herbeiführen zu können.

Frankreich.

Paris, 9. Septbr. Der Prinz Napoleon wird erst im Monat October seine Reise nach Algier antreten. — Die Rede, welche Hr. Dupin am 5. September als Vorsitzender des Ackerbau-Comité's in Clamecy gehalten hat, berührt so ziemlich Alles, was sich bei solchen Gelegenheiten sagen läßt, es kommt zuletzt jedoch Alles darauf hinaus, daß Frankreich die Blüthe der Cultur und des Fleißes ist. Sogar in Betreff der Ackerbau-Verbesserungen hat das von Frankreich gegebene Beispiel im Auslande Nachahmung gefunden, und selbst England mit seinen glänzenden Agricultur-Verbesserungen wird als Nachzügler Frankreichs behandelt. Hr. Dupin geht sogar so weit, daß er von dem spricht, was in Algerien „der tapfere Krieger für den Ackerbau“ gethan haben soll. — In Vincennes sollen in Kurzem Versuche mit der Anwendung der Elektricität zum Abfeuern von Kanonen gemacht werden. — Es ist im Werke, Paris mit Ueberfluß an gutem Wasser zu versehen, das durch eine Wasserleitung 160 Kilometers weit aus der Champagne hergeholt werden und in einem Riesen-Reservoir auf den Höhen von Menilmontant gesammelt werden soll. Jedes Haus soll seinen Bedarf nach eigenem Ermessen, jedoch gegen einen Geldbeitrag erhalten. Es ist sogar die Rede von einem Gesetzentwurfe, der dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden soll, um die Wasserabnahme jedem Hause zur Pflicht zu machen. — Dem Brester „Ocean“ zufolge ist General Niel im Auftrage des Kaisers mit einer umfassenden Arbeit über Erweiterung des Brester Kriegshafens und der Küstenbefestigungen beschäftigt. — Die Anfangs dieses Jahres erschienenen Memoiren des Herzogs von Lauzun wurden im Monat Mai mit Beschlag belegt. Sie sind jetzt wieder frei gegeben worden. — Der Minister des Innern, Herr Delangle, hat das Benehmen des Präfecten bei der Angelegenheit von Maubeuge entschieden mißbilligt. — Die Regierung will in der nächsten Session vom gesetzgebenden Körper einen außerordentlichen Credit für Nivellirungs-Arbeiten in Frankreich verlangen. Es soll in dieser Beziehung noch viel Wichtiges zu thun sein. — Wie gewöhnlich, hat man sich auch in Betreff der

---

ganzen Geschichte der Zeitungswelt nicht wieder vorkommt. In dieser Sonderstellung liegt es begründet, daß das Urtheil des großen Publicums, das dem Tage und seinen leichten Siegen huldigt, ganz anders lautet, als das Urtheil der Literatur- und Culturgeschichte, welche auf einem weiterreichenden Gesichtspunct stehen. Saphir ist bisher nur einmal Gegenstand eines allgemeineren Urtheils gewesen und zwar in Hildebrandes Literaturgeschichte der Deutschen. Dort ist Saphir's Stellung zu Heine und Börne, womit Saphir selbst unmäßig geflunkert, auf das richtige Maß der Unterordnung zurückgeführt. Interessant ist auch das Urtheil, das Hegel über Saphir abgibt. In Hegel's Werken kann man im Anhang lesen, daß ihm, wenn er von strenger geistiger Beschäftigung ausruhen wollte, Saphir anfänglich ein sehr angenehmer Gesellschafter war. Als es aber eines Tages zu einer Ehrensache kam und Saphir ausbeugte, ließ ihn der große Philosoph laufen und wollte weiter nichts mehr von ihm wissen. Auch in Laube's „Reisenovellen“ findet man diese Geschichte erwähnt.

Saphir spielte gern den Riesentödter, darum hatte er die Zwerge und ihr Zwergfell immer für sich. Hatte er aber einen solchen angeblichen Riesen angeblich erlegt, dann war es plötzlich kein Riese, sondern ein Zwerg gewesen, diese Behauptung war den wirklichen Zwergen wieder angenehm, durften sie, die Gegner des Erlegten, sich doch für Riesen halten.

Das Beste was Saphir je geschrieben, waren die ersten „Dummen Briefe.“ Im formlosen Styl des Witzbolds war Saphir so eigentlich zu Hause. Ernste Prosa stand ihm ebenso wenig zu Gesichte als die schöne Rhythmenwelt der Poesie. Saphir's kritische Kunst beschränkt sich auf eine unglaubliche Gewandtheit im Lächerlich machen. Zur echten Kritik fehlte ihm von jeher die Objectivität des Urtheils. Wer notorisch in allen seinen Urtheilsäußerungen von persönlichen Stimmungen abhängt und das Urtheil je nach der persönlichen Beziehung modificirt, der kann doch unmöglich für einen bedeutenden Kritiker gelten. Noch weniger begreiflich ist Saphir's Ruhm als Dichter. Es wäre eine sehr schwierige Aufgabe, in den sämmtlichen „Wilden Rosen“ auch nur ein einziges Gedicht nachzuweisen, wo nicht der Mangel dieser oder jener Dichtereigenschaft schreiend zu Tage träte. Geschmackloser Bilderschwulst und sinnloser Reimsatz geht mit einem gänzlichen Mangel an Gefühl für Rhythmus Hand in Hand. Saphir wird jedenfalls im Gedächtniß der persönlichen Bekannten länger als in den Annalen der Literatur fortleben. Es wäre auch zu viel des Undankes, wenn man den Mann, der, wo er ging und stand, Alles um sich her durch seine köstlichen Einfälle erheiterte, jetzt schon vergessen wollte. Hingegen gewährleistet ihm seine schriftstellerische Hinterlassenschaft nur eine sehr precäre Unsterblichkeit und wir sind sehr neugierig zu erfahren, wie Friedrich Hebbel, welcher die Sichtung des Saphir'schen Nachlasses übernommen hat, sich dieser schwierigen Aufgabe entledigen wird. Es entsteht nämlich die Frage, wie viel und was Hebbel als von bleibendem Werthe auswählen wird, wenn er bei diesem Richteramt seinen ganzen feingeschulten Geschmack walten läßt. Wir werden ja sehen, denn das Ausgewählte erscheint als Saphir's Nachlaß im Druck.

Ueber das Schicksal des „Humoristen“ waltet vorläufig noch ein interessantes Dunkel. Wie gesagt, hatte dieses Blatt schon in den letzten Jahren empfindlich abgenommen. Mit Saphir's Heimgang verlor es vollends seine Spezialität. Es dürfte schwer halten und würde nicht geringe Anstrengungen kosten, wollte man dieses Blatt wieder auf einen grünen Zweig bringen.

Alexander Mauroner, der Redacteur des eingegangenen „Corriere italiano,‚ befindet sich seit einiger Zeit wieder in Wien. Dem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe mit einer neuen journalistischen Unternehmung hervorzutreten. Die Schritte, welche bisher in dieser Angelegenheit geschehen, sollen von aufmunterndem Erfolge begleitet gewesen sein. Die Einen behaupten, es handle sich um ein neues italienisches Blatt. Andere wollen sogar wissen, Mauroner werde hier ein Journal in französischer Sprache gründen. Im letzteren Falle würde es ihm wohl nicht an Lesern fehlen, die Mitarbeiter müßte er sich wohl aber erst verschreiben.

Die Nachricht, daß wir Wagner's „Tannhäuser“ noch dieses Jahr im k. k. Hofoperntheater zu hören bekommen würden, bestätigt sich leider nicht. Wohl aber dürfte uns demnächst Gelegenheit geboten sein, den vielgenannten Compositeur in der Nähe zu sehen, da er, wie es heißt, im Anfange der nächsten Woche nach Wien kommen soll. (S. u.)

In musikalischen Kreisen macht gegenwärtig ein Conflict Aufsehen, welcher neuerdings beweist, zu welchem Grade von Verstocktheit es die Parteileidenschaft in der Musikwelt bringt. Die hiesige Singacademie, ein noch sehr junges Institut, das aber seit seinem kurzen Bestehen schon mancherlei Beweise von tüchtiger Lebensfähigkeit gegeben, wandte sich, um ein geräumiges Locale verlegen, an die hiesige Gesellschaft der Musikfreunde mit der Bitte, man möge ihr die Benützung des Musikvereinssaales gegen Erlag einer bestimmten Miethe gestatten, ein Recht, das jeder zugeweiste „Bratlgeiger“ gewußt. Die Singacademie erhielt — man höre und staune — die Singacademie erhielt eine abschlägige Antwort. Die Gesellschaft der Musikfreunde verweigert einer Verbindung, welche sich die Beförderung classischer Gesangsmusik zur Aufgabe gemacht und sich in dieser Richtung bereits erprobt hat, die Benützung des Saales gegen Bezahlung, während sie jeden Taschenspieler, der sein Geld dafür erlegt, mit offenen Armen aufnimmt. Was soll man von solchen Musikfreunden denken? Kann sich eine angebliche Gesellschaft von Musikfreunden ein schlimmeres

Eisenbahn-Katastrophe von St. Germain in argen Uebertreibungen ergangen; doch wird versichert, daß weder in St. Germain, noch in Pecq, wo die am schwersten verwundeten vier Passagiere behandelt werden, ein neuer Todesfall vorgekommen ist; im Gegentheil befinden sich die Patienten ungleich besser. Ueber die Ursache des Unglücks wird die gerichtliche Untersuchung erst helles Licht verbreiten; doch ist nicht wahr, daß ein Eisenbahn-Beamter als schwer gravirt verhaftet wurde. — Der zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Algier ernannte General Mac Mahon ist einer der tapfersten Offiziere der Armee und der eigentliche Eroberer des Malakoff. Niemand kennt besser als er die Zustände in Algerien, und wenn in einigen Blättern versichert wird, die ihm ertheilte Machtbefugniß habe nur einen provisorischen Character, so ist leicht zu errathen, was von dieser Angabe zu halten. Uebrigens ist es eine Thatsache, daß die neue Organisation von Algerien den Beifall des Publicums im Allgemeinen findet; doch aber sind die einzelnen Stimmen, welche Zweifel an glücklichen Resultaten derselben ausdrücken, sehr gewichtige.

Der „Moniteur" zeigt an, daß der kaiserliche Prinz, so wie der Kaiser und die Kaiserin sich in Biarritz wohlbefinden. Das Uebungsgeschwader, welches vom touloner Hafen am 7. September in See ging, besteht gegenwärtig aus 6 Linienschiffen und der Fregatte „Isly." — Wegen der größeren Tour, die der Kaiser im nächsten Frühjahre durch das südliche Frankreich machen wird, sind den Präfecten bereits die betreffenden vorläufigen Weisungen zugegangen. — Seit einem Jahre sind in Bayonne bedeutende Hafenarbeiten im Gange. Bayonne soll so erweitert werden, daß es dereinst zu den bedeutendsten Häfen des Reiches gehören wird. Ein Theil der Arbeiten ist fertig und wurde am verwichenen Sonntage unter großen Festlichkeiten eingeweiht. Der Kaiser wohnte der Feier in großer Uniform bei. — Das Ministerium hat die Ansicht mehrer der Präfecten, daß protestantische Bibeln ohne einen Stempel nicht verkauft werden dürfen, zurechtgewiesen. Der Präfect des Sarthe-Departements hat demzufolge ein neues Circularschreiben über die Colportage erlassen, worin er sich eine Art Dementi gibt. In dem bekannten Circularschreiben, das so große Sensation machte, hatte er die Colportage aller protestantischen Bibeln, selbst die der gestempelten, verboten, da der Inhalt derselben den Doctrinen der Majorität zuwider sei. In seinem letzten Circularschreiben, das vom 6. September datirt ist, kommt er davon zurück und gestattet die Colportage der gestempelten Bibeln. Man hat, wie er sagt, anerkannt, daß dieselben nichts enthalten, was die Gemüther aufreizen könnte. Die Colportage der fremden Bibeln wird jedoch in Frankreich nicht gestattet werden, wie man aus folgender Stelle des Circulars ersehen kann: „Die Verwaltung," so sagt der Präfect, „will aber doch verhindern, daß fremde Gesellschaften, die über bedeutende Geldmittel verfügen, in unser Land Agenten senden, welche beauftragt sind, dort Agitation zu erregen. Damit sind die auswärtigen Bibelgesellschaften gemeint. — Herr von Persigny richtete an Herrn Vavin, Präsidenten des Central-Comité's für die Lamartine'sche Subscription, folgendes Schreiben: Paris, 30. Aug. Mein Herr! Ich bin untröstlich, daß in Folge eines Irrthums Ihr Brief bezüglich der Subscription zu Gunsten des Herrn von Lamartine mir erst nach Beendigung der Session des Generalraths zuging, so daß ich demselben keine Mittheilung davon machen konnte. Ich zweifle nicht, daß der Generalrath sich diesem Nationalwerke beigesellt hätte. Ich meinerseits, der ich seit lange wünschte, Ihnen meine Gabe zuzuschicken, benutze auf das bereitwilligste die mir angebotene Gelegenheit, indem ich Ihnen eine Anweisung von 1000 Frcs. auf Herrn von Rothschild behändige. Wenn ich an die hervorragenden Dienste denke, welche dieser berühmte Mann seinem Lande leistete, an den Glanz seiner Talente, so seufze ich, daß ich zum Erfolg des Werkes der edelmüthigen Maconeser nur durch eine vulgäre Gabe beitragen kann. Ich ꝛc. — Lord Palmerston hat heute Paris verlassen, um sich nach London zu begeben.

Der Prinz Napoleon hat, wie man aus Paris meldet, nach heftigen Kämpfen mit dem Finanzminister und der Steuerdirection, eine Maßregel durchgesetzt, welche sich ohne Zweifel für Algerien als sehr wohlthätig erweisen wird. Alle Häfen der Colonie sollen zu Freihäfen erklärt werden.

Ueber den Vorfall in Besançon, schreibt ein Pariser Correspondent der „N. P. Z." daß in der That der dort commandirende General von den Richtern verlangt habe, ihn in Amtstracht bei allen feierlichen Gelegenheiten zu begleiten. Schon seit länger als vier Monaten unterhandelte der General deshalb mit der Magistratur und dem Präfecten, erstere blieb standhaft, letzterer weniger. Am 15. August kam die Sache zum Klappen. Als die Mitglieder des Appellhofes die Kirche verlassen wollten, wurden sie von Schildwachen zur Geduld gemahnt, und sie mußten sich bald darauf bequemen, durch ein Spalier von Soldaten dahin zu schreiten. Der Präfect hatte die Concession gemacht, den General zur großen Parade zu begleiten; als er aber zum Schlusse derselben eine militärische Ehrenescorte verlangte, wurde sie ihm abgeschlagen. Deshalb bot er seine Entlassung an, welche angenommen wurde. Der General wurde nach Marseille versetzt. Das ist die neueste Darstellung des Hergangs.

Die von dem Morning Advertiser gemeldete Nachricht, daß die französische Regierung mit der für die Erbauung des „Leviathan" zusammengetretenen Actien-Gesellschaft über den Ankauf dieses Riesenschiffes in Unterhandlung getreten sei, scheint sich zu bestätigen.

Die „Independance belge", der „Nord" und die „Union Commerciale" sind mit Beschlag belegt worden, weil sie das Testament der Herzogin von Orlean mitgetheilt haben, ohne, wie „La Presse", eine Stelle, die sich auf Frankreichs gegenwärtigen Zustand bezieht, weggelassen zu haben.

Spanien.

Aus Madrid, 7. Sept., wird telegraphirt, daß die Königin am 8. in Corunna erwartet wurde und auch die Pilgerfahrt nach San Jago de Compostella ausführen werde. (In Corunna soll zum Andenken an den Besuch der Königin eine Statue Isabella's II. in karrarischem Marmor errichtet werden.)

Großbritannien.

London, 8. September. Der Empfang der Königin in Leeds hat nach übereinstimmenden Angaben der Zeitungs-Berichterstatter an Enthusiasmus Alles übertroffen, was Hauptstadt und Provinz bisher bei solchen Gelegenheiten dargeboten haben. Von dem Augenblicke, in welchem die Monarchin das Weichbild der Stadt betrat, bis zum Momente ihrer Abreise war die freudige Bewegung und das Hurrahrufen unbeschreiblich, und hätte man nicht das Haus des Mayors, in welchem Ihre Majestät übernachtete, mit einem Cordon von Ehrenwachen umgeben, so hätte ihr die Volksmenge wahrscheinlich nicht einmal des Nachts eine Ruhestunde gestattet. Die Zahl, die in den Straßen den Einzug der Königin erwartete, wird auf 150,000 veranschlagt, und doppelt so stark war sie am folgenden Tage bei der feierlichen Eröffnung des neuen Stadthauses. Vergebens hatte man allenthalben, wo Gedrange zu befürchten war, Schranken aus solidem Holze und Eisen aufgerichtet und dafür allein gegen 100 Pfd. verausgabt; sie stürzten allesammt beim ersten Andrange zusammen, jedoch, ohne daß darum die geringste Unordnung oder gar ein Unfall zu beklagen gewesen wäre. Wie immer bei derartigen Empfangsfeierlichkeiten in englischen Provinzialstädten, war die Versammlung der Schulkinder aus den nahegelegenen Districten mit ihren Lehrern, Flaggen und Feiertags-Physiognomien das Erquickendste. Diesmal waren nicht weniger als 131 verschiedene Schulen durch 26,809 Kinder vertreten, die unter der Leitung von 5301 Lehrern und Lehrerinnen in einem amphitheatralischen Raum aufgestellt waren, um die Königin mit der Nationalhymne und Hurrahs zu begrüßen. In ihrer Mitte blieb der Wagen der Königin eine Weile halten, dann bewegte sich der Festzug ohne Aufenthalt bis zum Stadthause fort, wo der Mayor mit den Würdenträgern der Stadt zum Empfang der Monarchin bereit standen. Im großen, mit vieler Pracht ausgestatteten neuen Saale nahmen die Königin sowohl, wie Prinz Albert, Adressen der Stadt entgegen. Beide antworteten mit freundlichen Danksagungen für die ihnen bewiesene Anhänglichkeit. Hierauf ertheilte die Königin dem Mayor, Herrn Peter Fairbairn, den Ritterschlag, rief Lord Derby an ihre Seite, damit er in ihrem Namen das Stadthaus „als Eröffnet" erkläre, und verließ nach eingenommenem Gabelfrühstück bald darauf die Stadt, um ihre Reise nach Edinburgh fortzusetzen, wo sie gestern Abend nach 7 Uhr glücklich eingetroffen ist.

Die neue indische Rathskammer hielt am 7. d. M. unter dem Vorsitze ihres Präsidenten, Lord Stanley, ihre zweite Sitzung, in welcher die Constituirung in Departements-Ausschüsse vollendet wurde. Es wird deren drei geben: 1) für Finanzen, heimische Angelegenheiten und öffentliche Bauten; 2) für Revenuen, juridische und legislatorische Angelegenheiten; 3) für Politik und Heerwesen. Als Mitglieder des letzteren, das offenbar das wichtigste ist, sind auch die bedeutendsten Persönlichkeiten des Raths erwählt worden: Sir John Lawrence, General-Major Sir Robert Vivian, Sir Henry Rawlinson, Herr Willoughby und Capitain Eastwick; für Comité 1: Hr. Charles Mills, Hr. E. Macnaghten, Hr. J. Shepperd, Sir Proby Cautley und Hr. Arbuthnot; für Comité 2: Sir James Hogg, Hr. Mangles, Sir Fred. Currie, Herr Prinsep und Sir Henry Montgomery. — Das Arsenal in Woolwich hat den vor Kurzem an dasselbe gerichteten Forderungen des Kriegs-Ministeriums, Kanonen zur Verstärkung der Küstenvertheidigung abzuliefern, rasch Genüge geleistet, und schon sind 1000 Stück 68-Pfünder nebst anderen schweren Belagerungsgeschützen auf dem Wege nach Sheerneß, Seaford, Eastbourne, Portsmouth, Devonport, Dover und anderen Küstenpuncten des Südens. Sie sind sämmtlich vollständig zum activen Dienst ausgerüstet und mit den nöthigen Beigaben zum Glühendmachen von Kugeln und dergleichen versehen. Außer diesen schweren Geschützen wurden eine Masse Küstenbatterien am Kanal mit neuen 18-Pfündern bis zum Ueberfluß armirt.

In diesen Tagen ist die telegraphische Verbindung zwischen England und den Inseln Jersey, Guernsey und Alderney eröffnet worden.

Rußland.

Der Minister-Staats-Secrätär für Polen, Herr von Tymowski, hat fast seine ganze Kanzelei, den Grafen Kutusoff seinen Unterstaats-Secräter an der Spitze, mit nach Warschau genommen, wodurch das Gerücht bestätigt zu werden scheint, daß daselbst während der Anwesenheit des Kaisers wichtige Maßregeln getroffen werden sollen.

Türkei.

Abermals wird von einem neuen Raubzug der Montenegriner berichtet. Man schreibt nämlich der „Tem. Ztg.", 24. August, aus Mostar: Vor einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß zahlreiche Haufen Montenegriner sich eine neuerliche Gebietsverletzung erlaubt haben, indem sie in die Ebene von Nikisch herabstiegen und die Feldfrüchte abmähten und wegführten. Die Thatsache der Gebietsverletzung hat sich bestätigt, das Getreide wurde aber nicht weggeführt, indem die Consuln Churchill und Hecquard, welche mittlerweile dort eingetroffen waren, die Montenegriner bewogen, von ihrem gewaltthätigen Vorhaben abzulassen.

Egypten.

In Kairo wurde in der Mitte des vorigen Monates eine große Razzia gegen sämmtliche Zauberer und Wahrsager unternommen, und eine große Anzahl derselben — ihren Scheick, einen übrigens sehr reichen und beim Volk sehr angesehenen Mann an der Spitze — ist ins Gefängniß gebracht worden. Der Grund zu dieser Maßregel ist eine Prophezeiung des Scheicks der Zauberer, welcher dem Vice-König Said-Pascha sein baldiges Ende voraussagt und zugleich Ibrahim Pascha als seinen Nachfolger genannt hat. Was erstem Theil der Prophezeiung in den Augen des Vice-Königs vielleicht mehr Werth gegeben, ist, daß dem Abbas-Pascha, welcher bekanntlich ermordet wurde, gleichfalls sein Schicksal vorhergesagt wurde. Die Reihe der Kron-Prätendenten bis Ibrahim-Pascha ist folgende: Es sind vorhanden: Said-Pascha, Sohn von Mehemed-Ali, jetzigem Vice-König. Ferner die Söhne von Ibrahim-Pascha: Achmet-Pascha, auf dem Nil bei Kaffer-el-Ais ertrunken; Ismail-Pascha, designirter Nachfolger, ebenfalls bei der Katastrophe zugegen; Mustapha-Bey. Sodann Halim-Pascha, Sohn von Mehemed-Ali, ebenfalls bei Kaffer-el-Ais gerettet. Endlich El-Hami-Pascha, Sohn von Abbas-Pascha, Schwiegersohn des Sultans, heißt eigentlich Ibrahim-Pascha, da „el Hami" nur ein Beiname ist und „der Starke" bedeutet; dieser soll, nach der Prophezeiung, der Nachfolger sein. Die Wahrsager sind auf Befehl des Vice-Königs nach einer Stadt im Sudan verbannt worden, und haben ihren Weg dorthin schon angetreten, 76 an der Zahl, ohne Verhör noch Proceß; der Verbannungsort heißt Fasogl, und liegt am blauen Fluß hinter Kartum.

Asien.

Die letzte telegraphische Depesche aus Bombay vom 4. Aug. enthielt, wie der „Edinburgh Courant" bemerkt, einen Schreibfehler. Von Sir Hugh Rose hieß es darin, daß er das Commando über die Punah-Division niedergelegt (resigned) habe; es sollte heißen „resumed", wieder übernommen. Privatbriefe von Sir Hugh Rose vom 4. August stellen dies außer Zweifel.

Die neueste officielle Ueberlandpost, meldet aus Bombay, 19. August: Grant entsetzte den in Shaghur belagerten Mansingh. Robertson schlug die Rebellen total bei Katugea. Der Vertrag mit China ist eingetroffen. Alle bisher gemeldeten Zugeständnisse erscheinen dadurch bestätigt. Die Engländer werden eine Gesandtschaft in Peking permanent halten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 13. September. Der Herr Landes-Präsident Graf Clam-Martinic besuchte vorgestern die an diesem Tage hier eröffnete Ausstellung von Alterthümern. Am Eingange zu den Ausstellungssälen wurde der Herr Landes-Präsident vom Secretär der Gesellschaft der Wissenschaften und von den hier anwesenden Mitgliedern des archäologischen Ausschußes empfangen und nahm hierauf, von den Genannten geleitet, die ausgestellten Gegenstände in Augenschein. An demselben Tage hat auch der hochwürdigste Bischof Łętowski die Ausstellung besucht. Während der beiden ersten Ausstellungstage wurde die Exposition zahlreich vom Publicum besucht.

* Am 11. d. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr entstand in der Stadt falscher Feuerlärm. Es hieß, daß am Zwierzyniec eine Ziegelhütte in Brand gerathen wäre; es stellte sich jedoch heraus, daß in der Nähe der St. Salvator-Kirche Hirtenknaben Kartoffeln-Kräutig in Brand gesteckt haben.

* Die „Lemberger Ztg." schreibt: Aus Anlaß der beglückenden Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen hat Herr Nikolaus Freiherr von Romaszkan, der schon so viele Beweise seiner loyalen Gesinnung und seines Wohlthätigkeitssinnes gegeben, dem Mädchen-Erziehungs-Institute in Stanislau, welches den Namen der verblichenen Erzherzogin Sophie Friderike trägt, den Betrag von 100 fl. CM. gewidmet und zu Handen der Instituts-Vorsteherin Albine v. Romaszkan übersendet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 10. September. Der erschienene Bankausweis ergiebt eine Vermehrung des Baarvorraths um 32¼ und eine Verminderung des Portefeuilles um 24¾ Mill. Francs.

Lemberg, 7. September. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 187 Stück Ochsen, und zwar aus Bóbrka 14 Stück, aus Krzywczyce 2 Bandeln zu 30 und 11 St., aus Żółkiew 12 St., aus Rozdól 7 Partien zu 18, 10, 16, 6, 12, 10 und 8 St., aus Szczerzec 8 St. und aus Zabaraż 32 St. Von dieser Anzahl wurden, wie wir erfahren, am Markte 129 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 260 Pfund Fleisch und 26 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 45 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 325 Pfd. Fleisch und 32 Pfd. Unschlitt schätzte, 57 fl. C.-M.

Lemberg, 10. Septbr. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (83 Pfd.) 3 fl.; Korn (78 Pfd.) 1 fl. 38 kr.; Hafer (47½ Pfd.) 1 fl. 2 kr.; Haiden 1 fl. 40 kr.; Erdäpfel 39 kr.; — 1 Zentner Heu 1 fl.; Schabstroh 40 kr.; — Buchenholz pr. Klafter 9 fl. 15 kr. CM. — Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Krakauer Cours am 11. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 456 verl. 452 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 101 verl. 100 bez. Neue und alte Zwanziger 102½ verl. 101½ bez. Russ. Imp. 8.6—7.56. Napoleond'or's 8.2—7.54. Vollw. holl. Dukaten 4.40—4.34. Oesterr. Rand-Ducaten 4.42—4.34. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¼—98⅔. Galiz. Pfandbrief. nebst laufenden Coupons 80½—80. Grundentlast.-Obligationen 84¼—83½. National-Anleihe 84—83¼ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen am 11. September.

Wien:	65	75	19	18	57.
Prag:	80	35	75	4	2.
Graz:	89	10	61	76	23.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 12. September. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des Baron Gros vom 7. Juli d. J., wonach der zwischen Frankreich und China abgeschlossene Friedensvertrag von dem chinesischen Kaiser am 4. Juli ratificirt worden ist. Diplomatische Agenten dürfen hiernach nebst Familie permanent in Peking weilen. Die Bevollmächtigten der verbündeten Mächte sollten am 7. Juli Tientsin verlassen.

Mailand, 11. September. Eine geologische Gesellschaft hat sich hier gebildet und ihre Wirksamkeit bereits begonnen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Armuthszeugniß ausstellen, als indem sie in so bornirt feindseliger Weise gegen eine Anstalt verfährt, welche gleichfalls eine Gesellschaft von Musikfreunden, nur unter einem anderen Namen, bildet. Es ist also doch wahr: unter allen Parteien sind die Parteien der Musikwelt die bornirtesten; denn in solcher Weise gegen einen verwandten Künstlerkreis vorzugehen, wäre weder Schriftstellern noch Gelehrten, ja nicht einmal Schauspielern eingefallen, welch letztere bekanntlich im Handwerksneid und persönlicher Eifersüchtelei nicht Gewöhnliches leisten. Man hat von der Bildung der Musiker nie viel gehalten, ihre Kunst stellt nach der geistigen Seite fast gar keine Anforderungen, und wiederholt ist es beobachtet und ausgesprochen worden, daß Menschen mit den verschwommensten Gesichtern, welchen nur die von Wein geröthete und von Schnupftabak gebräute Nase einiges Colorit verlieh, die besten ausübenden Musiker waren. Aber soweit sollte das Privilegium der Geistlosigkeit nicht mißbraucht werden, daß in diesen Kreisen Dinge geschehen, deren sich selbst die niedrigste Handwerkszunft schämen würde. Glücklicher Weise gibt es außer dem Musikvereinssaale noch geräumige Locale in Wien. Die Singacademie wird ein solches ohne Zweifel finden, die Gesellschaft der Musikfreunde hat sich aber schauderhaft blamirt. Die Sache macht hier um so mehr Aufsehen, als die Mitgliederschaft der Singacademie sich aus allen Kreisen des gebildeten Publicums recrutirt hat.

Die neue griechische Kirche (n. u.) am alten Fleischmarkt geht ihrer Vollendung entgegen. Macht schon ihre Front einen buntphantastischen Eindruck, der durch die philisteriöse Umgebung geradliniger Zinshäuser noch potenzirt wird, so kann sich der gute Geschmack mit dem buntscheckigen Aufputz des Innern vollends gar nicht befreunden. Reich kann dieses Innere nur dann genannt werden, wenn reich und kostspielig in der Kunst gleichbedeutend wären. Altar, Chor und Wände sind mit kleinlichem Goldzierrath dergestalt überladen, daß das Auge vergebens nach einem Ruhepunkte sucht. Wenn die Unruhe das Höchste in der Kunst wäre, dann könnte diese Kirche für das größte Kunstwerk gelten. Das Beste am Ganzen sind die Plafondmalereien von Carl Rahl, lebensgroße Gestalten der Apostel usw. Was Collegenneid auch immer vorbringen mag, Rahl ist und bleibt der einzige Maler Oesterreich's, dessen Talent über Schule und über das Niveau der Modebedürfnisse, über die geleckte Porträtschönfärberei und trostlosen Genredilettantismus hinausreicht.

Auch in der diesmonatlichen Ausstellung des österreichischen Kunstvereines sind es wieder zwei Bilder eines Rahlschülers, welche im Porträtfach den Sieg davontragen. Es sind dies zwei römische Studienköpfe von Moriz v. Thann, einem Wiener, welcher derzeit in Rom verweilt. Vom Uebrigen sind nur einige Genrebildchen französischen und niederländischen Ursprunges der Erwähnung werth. Von den plastischen Arbeiten sind die vier Stearinstatuetten von Meixner, Handel, Industrie, Mechanik und Telegraphie als sehr gelungen zu bezeichnen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind dies die Modelle zu den vier überlebensgroßen Allegorien gleichen Namens, welche die Front des großartigen Kaiserin Elisabeth Westbahnhofes zieren werden.

Emil Schlicht.

Kunst und Literatur.

** Die in mehreren Wiener Blättern enthaltene Notiz, daß Richard Wagner sich in Bälde von Venedig nach Wien begeben werde, um zum ersten Male einer Aufführung seines „Lohengrin" beizuwohnen, beruht, wie der „Wiener Ztg." aus Venedig geschrieben wird, nach glaubwürdigen Nachrichten auf einem Irrthum. Der Componist sucht vor Allem Ruhe für Geist und Körper, Muße und Stimmung für die Vollendung seiner Nibelungen-Trilogie.

** Alexander v. Humboldt, (der am 14. d. in sein 90. Lebensjahr tritt) hat den Aufenthalt der Königin Victoria und ihres Gemahls, so wie des Ministers Lord Malmesbury in Berlin dazu benützt, neue kräftigere Maßregeln zu veranlassen, um Gewißheit über das Schicksal des Dr. Vogel durch eine Reihe von geeigneten Eilboten zu erlangen. Dieselben sind ihm in bestimmtester Weise zugesagt worden, und Lord Malmesbury hat noch dazu versprochen, daß er dem Consul Hermann in Tripolis Befehl geben werde, nicht zuerst nach England, sondern geradezu von Triest an Alex. Humboldt zu berichten.

** Die „New-York-Tribune" veröffentlicht einen Brief von Charles Dickens (Boz) an einen amerikanischen Freund, Arthur Smith, worin sich der berühmte englische Schriftsteller über seine ehelichen Zwistigkeiten ausspricht. Es heißt darin, er (Dickens) und seine Frau hätten sich schon von ihrem Hochzeittag an nicht verstanden, und fast in keiner Hinsicht sympathisirt; auch würde eine Trennung schon lange erfolgt sein, wenn nicht die Schwester seiner Frau, „Georgine Hogarth", zwischen ihnen gestanden wäre, welche in moralischer Hinsicht die eigentliche Mutter seiner Kinder geworden ist. Endlich im heurigen Frühjahre haben sich Herr und Frau Dickens gütlich geschieden und letztere hat ihre volle Zufriedenheit mit den ihr vorgeschlagenen Bedingungen ausgesprochen. Daß bei der Trennung eine „junge Dame" im Hintergrunde stehe, wird von Dickens entschieden in Abrede gestellt.

[Aus der Theaterwelt.] Das Repertoir der großen Oper in Berlin wird durch die in dieser Saison zu erwartende Aufnahme des „Lohengrin" von Richard Wagner bereichert werden. Die Rollen sind bereits vertheilt, und zwar singt Herr Formes den Lohengrin, Hr. Krause den Telramund, Hr. Fricke den König, Frl. Johanna Wagner die Ortrud und Frl. Wippern die Elsa. Die Oper soll brillant ausgestattet werden.

Bei der Aufführung des zweiten Theiles des Göthe'schen „Faust" (nach der Wollheim'schen Bearbeitung) zu Frankfurt a. M. machte man die komische Wahrnehmung, daß das im irdischen Leben so einfache, im zweiten Theil der Dichtung verklärte Gretchen, als es Faust an der Himmelspforte mit Euphorion empfängt, ein herrliches — Armband trug. Die Darstellerin des Gretchens war Fräulein Janauschek.

Von Brachvogel's neuem Trauerspiel „Mon de Caus" hat im Hoftheater zu Berlin die Leseprobe stattgefunden. Man ist im Publikum gespannt, in welcher Weise der Diebstahl des Lords, von dem früher viel die Rede war, vom Verfasser geändert worden ist.

Sennora Pepita de Oliva ist nach Kopenhagen gereist. Dänemark ist bis jetzt noch von dem Heuschreckenzug spanischer Tänzerinen verschont geblieben.

Amtliche Erlässe.

N. 11209. **Edict.** (927. 1—3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau als Wechselgerichte wird der unbekannte Inhaber des in Verlust gerathenen, vom Hrn. Ladislaus Olearski zu Krakau am 21. August 1856, über 1000 fl. CM. zahlbar am 21. October 1856 an die Ordre des Hrn. Manasses Karmel in Krakau und aller Orten, ausgestellten Sola-Wechselbriefes hiemit aufgefordert, denselben dem Gerichte binnen 45 Tagen, so gewiß vorzulegen, als sonst diese Urkunde für unwirksam erklärt werden würde.

Krakau am 16. August 1858.

N. 23693. **Kundmachung.** (951. 1—3)

Laut Erlasses vom 28. Juli l. J. Z. 40271/882 hat das hohe k. k. Finanz-Ministerium im Vernehmen mit dem hohen k. k. Handels-Ministerium die Versetzung des Wegmautschrankens von Boleń nach Bibice im Zuge der Krakau-Warschauer-Reichsstraße bewilligt.

Dieß wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 7. September 1858.

N. 23693. **Obwieszczenie.**

Według rozporządzenia z dnia 28. Lipca b. r. do L. 40271/882 zezwoliło wysokie c. k. Ministerstwo Skarbu za porozumieniem się z wys. Ministerstwem handlu na przeniesienie rogatki położonéj na Krakowsko-Warszawskiéj cesarskiéj drodze, z Bolenia do Bibic.

Co się niniejszém do powszechnéj podaje wiadomości.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków dnia 7. Września 1858.

N. 11615. **Ankündigung.** (920. 3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Versteigerung des Tarnower städtischen Schlachthausgefälles für die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1861 eine öffentliche Versteigerung am 4. October l. J. Vormittags um 9. Uhr in der Tarnower Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird.

Sollte bei dieser der Fiscalpreis nicht erreicht werden, so wird die zweite Versteigerung am folgenden und die dritte am zweitfolgenden Tage abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 1272 Gulden 81 Kreuzer neuer österr. Reichswährung, wovon 10% als Vadium bei der Licitation zu erlegen sein werden.

Die näheren Bedingungen werden bei der Licitation selbst bekannt gegeben werden.

Tarnów am 24. August 1858.

Kundmachung. (919. 3)

Behufs Sicherstellung der Reinigung der Senkgruben und Senkapparate, dann der Rauchfangkehrer-Arbeiten in sämmtlichen gegenwärtig zu Bochnia, Niepołomice und Wadowice befindlichen und während der Contracts-Dauer noch zuwachsende Militär-Gebäude auf drei nach einander folgende Jahre d. i. vom 1ten November 1858 bis Ende Oktober 1861 werden bis zum 6ten Oktober 1858, 10 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungskanzlei in Krakau, Franziskaner Platz Nr. 221 zu ebener Erde, schriftliche versigelte Offerte angenommen.

Jedes Offert muß mit einem in laufendem Jahre ortsobrigkeitlich ausgestellten Zeugnisse über die Befähigung des Offerenten zur Uebernahme der offerirten Arbeitsleistungen belegt, und überdieß mit dem betreffenden Vadium und z. 5% des offerirten 3 jährigen Pauschalbetrages und respect: offerirten verdienstes Versehen sein, dieses Vadium, welches im Erstehungsfalle auf das doppelte als Caution ergänzt werden muß, kann eutweder in Baaren, in k. k. Statspapieren nach dem börsemäßigen Curse, wenn solcher den Nennwerth nicht überschreitet, oder in gesetzlich anerkannten Hypotheken erlegt werden.

Alle Offerte, welche berücksichtigt werden sollen, müssen spätestens, bis zur obanberaumten Vormittagsstunde in der bezeichneten Militärbauverwaltungskanzlei eingereicht werden. Nachtrags-Offerte werden nicht berücksichtiget werden.

Die Contracts-Bedingnisse, aus welchen jeder Unternehmer die sämmtlichen einzugehenden Verpflichtungen ersehen kann, erliegen zur Einsicht in der mehrbenannten Militärbauverwalt.-Kanzlei und beim k. k. Stations-Commando zu Bochnia und Wadowice. Die zur Senkgruben-Räumung in Bochnia nothwendigen, vom Aerar beizuschaffenden Requisiten, bestehznd in: 1 zweirädrigen Wagen sammt 3 eimerigem Uneathsfaß und hölzernen Trichter, 1 Erdwinde mit Walzen und Gurbel, 1 Zuber, 1 Leiter, 1 Schöpfer und 1 Stück 4° langen hanfenen Seil, werden dem Contrahenten in der Art zum Gebrauche überlassen, daß er diese Requisiten, welche in einem dazu bestimmten Behältnisse des Bochniaer Spitals-Commando stehen — jedesmal abzuholen und nach deren Benützung gehörig gereiniget, immer wieder richtig abzugeben hat.

Die Offerte, in welche die Anbote mit Ziffern und Buchstaben deutlich anzusetzen sind, sind in nachstehenden Form zu verfassen:

(15. kr. Stempel.)

Ich Gefertigter erkläre hiemit, die mit der Kundmachung vom 1. September ausgeschriebene (Benennung der Arbeit, welche offerirt wird) zu N.

(für die Senkgruben-Räumung)

um den jährlichen Pauschalbetrag von fl. kr. CM.

(für die Rauchfangkehrer Arbeiten)

u. z. die einmalige Reinigung eines Heitz- oder Koch-Kamins einschlüßlig des Sparherdes kr CM., die einmalige Reinigung eines eisernen Gußofen sammt Circulations-Röhren kr., die einmalige Reinigung eines Verpflegsbäckerei-Camins kr. CM.;

(für beide Anbote)

zu übernehmen, und verpflichte mich zugleich, allen Bedingnissen, welche ich eingesehen, gelesen und wohlverstanden habe, vallinhaltlich nachzukommen. Zur Sicherstellung dieses meines Anbotes schließe ich fl. in (Specificirung der Geldsorten und beziehungsweise der Staatspapieren oder Hypotheken) als Vadium bei, und werde solches im Erstehungsfalle zur vorgeschriebenen Caution ergänzen.

Ueberdies hafte ich mit meinem gesammten beweglichen und unbeweglichen Vemögen für die richtige Einhaltung aller mit gegenwärtigen Offerte eingegangenen Verbindlichkeiten.

Meine Befähigung zur Uebernahme der offerirten Arbeit weiset das anverwahrte Zeugniß.

N. N. den ten 1858.

Name und Wohnort des Offerenten.

Aufschrift von Außen:

Offert zur Uebernahme der (Benennung der Arbeit).

K. k. Genie-Direction.

Krakau am 1. September 1858.

Kundmachung. (949. 3)

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in der Mahler-Caserne (Grod-Gasse Nr. 116) eine Marketänderei mit der Befugniß, ein derlei Geschäft auch in der Trompeter- und Arsenal-Caserne an dem hiezu bestimmten Standorte ausüben zu dürfen — vorbehaltlich der höhere Genehmigung — wird errichtet werden und, daß mit 31. October d. J. auch die Pachtzeit der in hiesigen Castell bereits bestehenden Marketänderei zu Ende geht.

Es werden demnach wegen Verpachtung dieser Marketändereien auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1861 in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei der k. k. Genie-Direction bis zum 11ten October d. J. 10 Uhr Vormittags schriftliche versiegelte Offerten angenommen werden.

Zu diesen Behufe haben die Unternehmungslustigen die schriftlichen Offerten mit dem ortsobrigkeitlichen Zeugnisse über ihre Unternehmungsfähigkeit, und Rechtlichkeit, dann über die Befugniß zur Uebernahme eines solchen Geschäftes, zu versehen, und denselben eine Caution von 20% (Zwanzig Percent) der bezüglichen Anbots-Summe entweder im Baaren, oder in k. k. Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Curse berechnet, beizuschließen und zu erklären, die in der Militär-Bau-Verwaltungkanzlei am Franciskaner Platz Nr. 221 zu jedermanns Einsicht erliegenden Pachtbedingnisse gelesen und wohlverstanden zu haben.

Die Anbots-Summe muß deutlich mit Ziffern und Buchstaben in österr. Währung ausgedrückt und die Marketänderei für deren Uebenahme offerirt wird, — bestimmt angegeben sein. Außer dem jährlichen, stets in vorhinein in 2 gleichen Raten zu entrichtenden Pachtschilling hat der Pächter die ungeschlossene Beleuchtung zu unterhalten, den in den dortigen Casernen bequartirten Truppen die nöthigen Kehrbesen zur Reinigung, so wie auch die zur Fußboden-Waschung erforderlichen Hadern, Sand und Stroh unentgeldlich beizustellen und die Beseitigung des Kehrichts aus den Gebäuden so wie auch des Düngers aus des Trompeter Kaserne und des Schnees aus dem Castellhofe auf eigene Unkosten zu bewirken.

Vor Allem ist der Pächter verpflichtet, die Militär-Mannschaft mit unverfälschten, nahrhaften und gesunden Eßwaaren und Getränken zu möglichst billigen Preisen zu versorgen und die Maaß Bier um 1 kr. österr. Währung wohlfeiler auszuschänken, als dieß in andern Wirthshäusern von Krakau geschieht.

Zum Betriebe der Marketänderei im hiesigen Castell werden dem Pächter 1 großes und 2 kleine Zimmer, 1 geräumige Küche, 2 Keller und 1 Holzlage, jenem in der Mahler-Caserne 1 Zimmer, 1 Küche, sowie 1 Keller, dann in der Trompeter- und Arsenal-Caserne je ein kleines Locale zur Aufstellung einer Verkaufsbude eingeräumt.

Alle näheren Bedingungen können in der obgedachten Kanzlei täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden, nur wird noch bemerkt, daß nach Ablauf der zur Einbringung der Offerte anberaumten Zeit, keine, wie immer gearteten Anbote mehr angenommen werden, daher es im Interesse jedes Pachtlustigen ist, einen rechtzeitigen Anbot zu machen.

K. k. Genie-Direction.

Krakau den 6. September 1858.

Privat-Inserate.

Ausweis (953. 1—3)

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. priv. galiz.

Carl-Ludwig-Bahn.

Betriebsstrecke: 16 Meilen.

Die Bahnstrecke von Krakau bis Dębica nebst Flügelbahn Bierzanow-Wieliczka wurde von der Carl-Ludwig-Bahn mit 1. August d. J. in eigenen Betrieb übernommen.

Monat	Für Personen, Gepäck und Eilgut	Für Frachten	Zusammen
	Gulden Conventions-Münze		
August 1858	25,827	64,805	90,632

Die Betriebs-Einnahmen für die Zeit vom 1sten Jänner bis 31. Juli d. J., welche während der Staats-Regie zu Gunsten der Carl-Ludwig-Bahn eingeflossen sind, werden seiner Zeit veröffentlicht werden.

Wien, den 1. Sept. 1858.

Von der k. k. pr. gal. Carl-Ludwig-Bahn.

Nr. 4843. **Kundmachung.** (929. 2—3)

Die Direction der k. k. priv. wechselseitigen

Brandschadenversicherungsanstalt in Wien,

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß nach Ablauf ihres Verwaltungsjahres, d. i. vom 16. December 1858 an alle Einschätzungen, ohne Unterschied, ob sie bereits seit längere Zeit inliegen, oder neu eingelegt werden, in Folge Allerhöchsten Münzpatentes vom 27. April 1858 §. 3 in der neuen österreichischen Währung zur Verbuchung kommen.

Die bereits bestehenden Einlagen werden demnach **ohne Aenderung der Ziffer** in dem hierortigen Cataster vom 16. December 1858 an, statt als Einlagen in Bank-Valuta als Einlagen in österreichischer Währung fortgeführt. Dagegen bleibt auch der Klassenwerth durch welchen die jährliche Leistung bestimmt wird, unverändert, so daß die Beiträge ganz nach dem bisherigen Verhältnissen anrepartirt und eingehoben werden.

Sollten die betreffenden Vereinstheilnehmer um den Ausfall zwischen beiden Valuten d. i. 5prct. zu ergänzen, eine Erhöhung ihrer Einschätzung wünschen, so haben sie die Anzeige hierüber innerhalb **der nächsten 3 Monate** vom Tage der gegenwärtigen Kundmachung an die Direction zu machen.

In soferne diese Erhöhungen den Ergänzungs oder Differenzbetrag **nicht übersteigen** unterliegen sie keiner Gebührenerhöhung.

Vergütungen für Brände, die nach dem 15. December 1858 stattfinden, werden daher, wenn innerhalb der oben festgesetzten Zeitfrist keine Erhöhung und rücksichtlich Ausgleichung der betreffenden Einlage zur Anmeldung gebracht worden, nach ihrer Einschätzung in der unveränderten Ziffer, aber in der neuen österreichischen Währung geleistet werden.

Vom Jahre 1859 an werden nach §. 3 des a. h Patentes die jährlichen Umlagen für das Jahr 1858 und sofort so wie die Ausschreibung und Einhebung der Beiträge in der neuen österr. Währung stattfinden, ebenso wird die Einhebung des Umlags-Restes von früheren Jahren, und der aushaftenden verfallenen Rückstände in Gemäßheit des §. 5 des a. h. Patentes in der neuen österr. Währung gepflogen werden, und ihre Berichtigung daher entweder in der alten Bankvaluta so lange dieselbe besteht, oder in der neuen Währung mit dem im §. 5 bezeichneten Zuschlag von 5prct. statt zu finden haben.

In gleicher Weise werden auch von der Anstalt alle sie treffenden in die Periode bis incl. 15. December 1858 fallenden Zahlungen an Vergütungen und sonstigen Auslagen geleistet werden.

Von der Direction der k. k. priv. wechself. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt.

Wien am 17. Juli 1858.

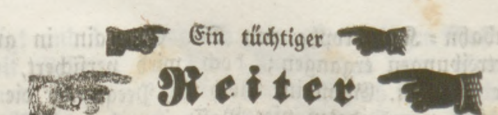
Anton Ritter von Schmerling, General-Director.

Adolf Freiherr von Pratobevera, Administrator.

Josef Ritter von Schreibers, Kanzlei-Director.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
12	2	334''' 20	12'1	85	Ost schwach	trüb	feiner Regen	8'7	13'0
	10	333' 84	8'7	97	West schwach	heiter	Nebel am Horizont		
13	6	333' 56	7'5	93	Nord-Ost schwach	trüb	Nebel		



Ein tüchtiger

Reiter

wünscht täglich einige Stunden in der Reitkunst Unterricht zu ertheilen. Das Nähere **Grod-Gasse Nr.** 109 zu ebener Erde. (754)

Wiener Börse-Bericht

vom 11. Septbr. 1858.

	Geld.–Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84 1/8—84 1/4
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	91—91 1/2
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83 3/4—83 7/8
detto „ 4 1/2%	74 1/8—74 1/4
detto „ 4%	66 1/2—66 3/4
detto „ 3%	50 1/4—50 1/2
detto „ 2 1/2%	41 3/4—42
detto „ 1%	16 1/4—16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	93—93 1/2
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	83-83 1/2
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	65—66
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	320—322
detto „ 1839	133 3/4—134
detto „ 1854 4%	110—110 1/4
Como-Rentscheine	16 1/2—16 3/4
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88 1/4—88 3/4
Gloggnitzer detto „ 5%	85—86
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	88—88 1/2
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—88 1/4
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110—111
Actien der Nationalbank ohne Div.	950—952
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100—100 1/8
Actien der Oest. Credit-Anstalt	250 3/8—250 1/2
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	118—118 1/2
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	170
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	273 5/8—273 3/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100 1/2—100 3/4
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	94—94 1/4
„ „ Theißbahn	100—100 1/8
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	250 1/2—251
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	533—535
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	103—103 1/4
„ „ Lloyd	355—360
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	57—58
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	84—85
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18—19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28—29
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	79 1/4—79 1/2
„ Salm 40 „	42 1/2—42 3/4
„ Palffy 40 „	40 1/4—40 1/2
„ Clary 40 „	38 1/4—38 1/2
„ St. Genois 40 „	37 3/4—37 7/8
F. Windischgrätz 20 „	26 1/4—26 1/2
Gf. Waldstein 20 „	26 1/4—26 1/2
„ Keglevich 10 „	15 1/4—15 1/2

Amsterdam (2 Mon.)	84 1/4
Augsburg (Uso.)	102 5/8
Bukarest (31 T. Sicht)	273 1/2
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	101 1/2
Hamburg (2 Mon.)	74 3/4
Livorno (2 Mon.)	101
London (3 Mon.)	10 1
Mailand (2 Mon.)	101
Paris (2 Mon.)	119 1/8
Kais. Münz-Ducaten-Agio	4 5/8
Napoleonsd'or	8 2—3
Engl. Sovereigns	10 8
Russ. Imperiale	8 6—8

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Montag, den 13. Sept. 1858.

Ein deutscher Krieger.

Vaterländisches Schauspiel in 3 Acten von Bauernfeld.

Nach dem ersten Act

Großes Tanz-Divertissement.

Kassaöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.